

# Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Zustellungsgebühr: Für kleine Briefe bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklósstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unentkennbare Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgesandt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. November d. J. dem Senatspräsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Erwin Freiherrn von Schwarzenau das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. November d. J. dem Sektionschef im Eisenbahministerium Dr. Ždenko Ritter von Forster tagfrei den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. November d. J. dem Sektionsrat im Ministerrats-Präsidium Dr. Friedrich Pirsch tagfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Oberinspektor der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen Adolf Kaisler zum Ministerialrat im Eisenbahministerium ad personam allernädigst zu ernennen geruht.  
Derschattam p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sektionsrates bekleideten Ministerial-Sekretär im Handelsministerium Hugo Diwald zum Rate des Verwaltungsgerichtshofes allernädigst zu ernennen geruht.  
Bedm p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. November d. J. den Ministerial-Sekretären im Eisenbahn-

ministerium Dr. Anton Koblich Freiherrn von Willmburg und Dr. Anton Janicsek den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Nachsicht der Tage allernädigst zu verleihen geruht.  
Derschattam p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. November d. J. den Sektionsrat Dr. Albert Geutebrück zum Ministerialrat im Eisenbahministerium ad personam allernädigst zu ernennen geruht.  
Derschattam p.

Den 14. November 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVI. Stück der kroatischen, das XCIV. und XCVIII. Stück der rumänischen und das C. und CII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. November 1908 (Nr. 264) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 45 «Slovenski Gospodar» vom 5. November 1908.
- Nr. 45 «Narodni list» vom 5. November 1908.
- Nr. 254 «Slovenec» vom 4. November 1908.
- Nr. 44 «Lustige Blätter» (Vollansicht).
- Nr. 10 «Il Quarnero» vom 29. Oktober 1908.
- Nr. 258 «České Slovo» vom 8. November 1908.
- Nr. 46 «Kraj» vom 7. November 1908.
- Nr. 41 «Sládek» vom 6. November 1908.
- Nr. 44 «Deutschböhmischer Volksanzeiger» vom 6. November 1908.
- Nr. 90 «Raabner Zeitung» vom 7. November 1908.
- Nr. 46 «Stráž českého severu» vom 7. November 1908.
- Nr. 45 «Komotauer Bote» vom 7. November 1908.

Am 14. November 1908 wurde das XIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 18 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 10. November 1908, §. 25.858, mit welcher das zwischen der Staatsverwaltung, dem krainischen Landesausschüsse und den Gemeinden Kraimburg, St. Georgen, Predassel und Winklern in betreff der Wasserversorgung der Stadtgemeinde Kraimburg und Umgebung abgeschlossene Vereinkommen verlautbart wird.

Bon der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Paibach, am 16. November 1908

wir uns hier auf dem Gute ihrer Eltern befinden, wo sie sich derzeit aufhält, wirft du begreifen —“

„Nichts begreife ich — gar nichts —! Und nun helfe mir, Freund, auf welche Weise ich mir jetzt gleich ihre allerhöchste Ungnade zugiehen kann, denn ich kann ihrem Befehl nicht Folge leisten, weil — weil — ich eben bereits seit gestern für den ersten Tanz mit einer — anderen Dame engagiert bin!“ rief Hagenau wütend und zugleich trocken.

„Hm, hm, das ist freilich fatal! Aber daß du diese Auszeichnung nicht annehmest, das geht natürlich nicht, und so bleibt dir denn nur der eine Ausweg, dein früheres Engagement zu lösen.“ meinte jener jetzt selbstverständlich und ließ Hagenau allein.

Dieser aber griff sich immer wieder am Kopfe und rannte, nicht rechts noch links blickend, durch die herrlichen, mondeglänzten Anlagen — ein wundelndes Bild der Verzweiflung.

Was sollte er nur machen? Dies war sein einziger Gedanke. Endlich ließ er sich auf eine versteckte Moosbank nieder, stützte das Haupt schwer in beide Handflächen und dachte — dachte — bis ihn ein leichter Fächerhieb auf die Schulter jäh aus seiner Verunkenheit wedte.

Vor ihm stand seine schöne Unbekannte.

„Herr Leutnant, ich komme, um Sie an unsere gestrige Vereinbarung zu mahnen — der Tanz beginnt in wenigen Minuten, und nun finde ich Sie hier mit schwerer Mühe in der Einsamkeit, so tiefmüdig! Was soll das bedeuten?“ fragte sie mit schelmischem Lächeln, sich etwas zu ihm niederbeugend.

Hagenau starnte den Sprecher eine Sekunde lang buchstäblich mit offenem Munde an.

„Bernhard — Mensch, treibe keinen grausamen Scherz mit mir! Das kann doch nicht Wahrheit sein! Ich kenne die ‚Neue‘ ebenso wenig als Sie mich!“ rief er endlich, mühsam nach Fassung ringend.

„Wohl, wohl! Wenn ich dir aber mitteile, was wir ebenfalls erst jetzt erfahren haben, daß

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus dem bulgarischen Sobranje.

Im Sobranje ergriff am 14. d. M. Ministerpräsident Malinov aus Anlaß des Abschlusses der Adressdebatte das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er ausführte: Die Begeisterung, welche die Herzen der Bulgaren infolge der Unabhängigkeitserklärung erfüllt, ist über die Grenzen gedrungen und hat in der ganzen zivilisierten Welt ein Echo gefunden. Sympathien sind wertvoll für die internationale Beziehungen, sie sind aber nicht alles und sind es nicht allein, welche der Politik eines Volkes die Richtung geben. Es ist daher nicht erstaunlich, daß die Haltung des offiziellen Europa gegenüber unserem Schritte keine einheitliche ist. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen die Regierung und eine gewissenhafte Demokratie ihre eigene bulgarische Politik machen. Als ein Teil der slavischen Rasse muß sich das bulgarische Volk über die Erfolge der Slaven freuen und kann die Misserfolge derselben nur bedauern. Die slavischen Interessen sind auch die des bulgarischen Volkes. „Für und nicht gegen diese Interessen“ ist die Devise der Regierung und des Volkes. Damit diese Devise positive Resultate zeitige und die Fahne bleibe, unter der sich alle scharen, muß man feststellen, daß der Bulgar vor allem Bulgar ist und erst dann Slave. Das ist der Schlüssel zur Politik der Regierung, die energisch dagegen protestieren muß, daß die Regierungen Bulgariens Instrumente der Feinde der Slaven seien. Zwischen der Annexion Bosniens und der Herzegowina und der Unabhängigkeitserklärung gibt es nichts Gemeinsames. Kein Vertrag, keine Entente binden Bulgarien und Österreich-Ungarn. Das Schicksal der beiden slavischen Provinzen wurde nicht in Tirnovo entschieden, sondern in Berlin, und möglicherweise früher. Es ist eine Insinuation zu behaupten, daß Bulgarien die Annexion erleichtern wollte, da diese doch vor der Unabhängigkeitserklärung erfolgte. Das wird eines Tages aus den Not- und Blaubüchern und anderen Alten hervorgehen. Nur Bedanten und Forma-

„O, meine Gnädigste, ich bin dem Selbstmord nahe! Denken Sie sich, teilt mir da soeben mein Freund mit, daß ich der hohen Auszeichnung teilhaftig werden soll, auf Befehl den Tanz zu eröffnen und das mit unserer neuen — — Badfischkonserve.“

„Mit — wem?!“ Sein Gegenüber prallte sichtbar zurück.

„Nun ja doch — mit unserer neuen Bad...“ wollte er wiederholen. Plötzlich wurde er aber dabei feuerrot und verschluckte die letzten Silben. „O — pardon — Sie verstehen mich natürlich nicht, meine Gnädige,“ stotterte er verlegen; „nun da ich mich aber in meinem Schmerze bereits so verrannt habe, sollen Sie auch die volle Wahrheit wissen, natürlich — Diskretion — Ehrensache! Unser Regiment hat nämlich seit altersgrauen Zeiten das spezielle Bedürfnis solche Kommandeuren zu besitzen, welche trotz ihrer beträchtlichen Reihe von Lenzen, die sie schon gesehen, gerne noch die jugendliche Seite herausföhren und es hauptsächlich lieben, sich von den ganz jungen Herren den Hof machen zu lassen. Nun, da dies aber bei den betreffenden Damen noch außen hin in der Regel weniger ‚dekorativ‘ wirkt, haben wir unseren Kommandeuren einstimmig — erblich — d. h. für immerwährende Zeiten — den wenig poetischen Spitznamen ‚Badfischkonserve‘ verliehen. Da wir also, die Tradition des Regiments kennend, unsere neue Frau Oberstin in eben dieser Ausgabe erwarten dürfen und niemals hoffen, daß endlich ein neues belebendes Element in die Kette eingeschaltet würde, nennen wir jene Dame, welche dazu berufen ist, mit ihrem Manne an der Spitze

listen unter den Politikern können das Gegenteil behaupten. Drei Tage vor der Unabhängigkeitserklärung hat unser diplomatischer Agent in Petersburg mitgeteilt, daß Russland von der bevorstehenden Annexion wisse. Die Annexion ist also der Unabhängigkeitserklärung vorausgegangen. Diese bildet in keiner Weise eine Gegenkompensation, sondern die Erfüllung eines Wunsches des bulgarischen Volkes.

Bezüglich der Stelle in der Thronrede, daß Bulgarien auf eine gute Disposition Russlands rechne, sagte Malinov: Wir können uns nicht in den Gedanken schicken, daß unsere Befreierin, die eine Milliarde für unsere Freiheit ausgegeben und hundert Tausende ihrer Söhne verloren hat, eine Politik zum Verderben Bulgariens befolgen werde. Wir wissen, daß zwischen dem russischen und dem bulgarischen Volke Bande der Rasse, der Sprache und der Religion bestehen, die die Gewähr für eine gute Politik bilden. Es liegt nicht im slavischen Interesse, Bulgarien Hindernisse in den Weg zu legen. Wir wenden uns an Russland wie der jüngere Bruder an den älteren, indem wir sagen, es solle uns helfen, in der Erwägung, daß wir eine slavische Politik machen und daß es im Interesse der Slaven liege, daß es auf der Balkanhalbinsel ein slawisches Königreich gebe. Ich bin überzeugt, daß wir uns verständigen und uns die Hand reichen werden.

Sodann sprach Minister des Äußern General Paprikov. Er führte aus: Als das Kabinett zur Macht gelangte, dachten die Mächte, vom Mürzsteger Programm enttäuscht, daran, ein anderes Reformprogramm auszuarbeiten. Bulgarien hat Beweise dafür geliefert, daß es für die Zustände in Mazedonien nicht verantwortlich ist. Europa wie auch die Türkei waren davon überzeugt. Die Wiederherstellung der Verfassung in der Türkei hat die mazedonische Frage auf andere Grundlagen gestellt, welche der Bevölkerung das zum Leben Nötige garantieren. Bulgarien seinerseits mußte die für eine friedliche und fruchtbringende Arbeit an der inneren Reform unerlässlichen Bedingungen finden, die nur möglich waren, wenn die Stellung Bulgariens zur Türkei endgültig geregelt wurde. Bulgarien mußte trachten, alles zu beseitigen, was ein gutes Einvernehmen hinderte und eines Tages unerwünschte Verwicklungen hervorrufen konnte. Während dieser Zeit kam es zu dem Gesov-Konflikt, der zum entscheidenden Akt von Tirnovo führte. Die Annexion Bosniens und der Herzegovina war einige Tage vor der Unabhängigkeitserklärung bekannt. Es besteht also keinerlei Zusammenhang zwischen diesen beiden Tatsachen. Die Anklage, daß Bulgarien ein Werkzeug gewesen ist, war vollkommen unbegründet. Nicht Bulgarien hat den Berliner Vertrag zuerst verletzt und die Serben können Bulgarien für ihre schwierige Lage nicht verantwortlich machen, da Bulgarien die Annexion nicht hervorgerufen hat.

Wir stehen in guten Beziehungen zu allen Staaten. Die Türkei hat dadurch, daß sie vom Tage der Wiederherstellung der Verfassung an bis zur

unseres Offizierskorps zu stehen, mit ruhigem Gewissen, auch unbekannterweise schon...

Aber was war das? Hatte Hagenau die ganze Zeit in die Luft gesprochen?

Die mächtige Wolke, welche sich vor den Mond geschoben hatte und eine momentane Stockfinsternis verbreitete, war verschwunden, seine schöne Unbekannte aber, zu deren Silhouette er eben die Worte gesprochen hatte — auch.

Doch ehe er noch so recht zu Besinnung kam, fasste ihn abermals der wohlbekannte Arm unter, um ihn wie ein Ovferlamm zur Schlachtkbank nach dem hellerleuchteten Tanzsaale zu führen.

Wie das gleißte und glitzerte, nach der tiefen Finsternis im Parke. Er schloß die Augen und ließ sich durch ein dichtes Menschenknäuel willig von seinem Freunde führen, welcher auf eine schlanke Dame lossteuerte, die am Ende des Saales mit dem Rücken zu ihnen gewendet stand. Erst als er die wohlbekannten Worte: „Gestatten, meine Gnädigste!“ hörte, machte er gewaltsam die Augen auf und starrte... starrte... dann aber fasste er nach einer Stuhllehne, um nicht rettungslos umzufallen, und schrie ganz entsetzt auf:

„Um Gotteswillen — Gnädigste — es kann ja nicht sein — Sie — Sie sind doch nicht selber die — die —“

„Sawohl, Herr Leutnant — richtig geraten — die Backfischkonserve!“ sagte sie lachend, indem sie Hagenau die Rechte bot, welcher sie wortlos ergriff, dann aber vernichtet zusammensank.

Unabhängigkeitserklärung nicht den Krieg erklärt hat, bewiesen, daß wir einiges getan haben, um ihr Vertrauen zu gewinnen. Rumänien hat, obwohl ein Land anderer Rasse, die Unabhängigkeitserklärung mit Begeisterung aufgenommen; mit Rumänien verbinden uns historische Bande. Aus Serbien haben wir, obwohl es derselben Rasse angehört, kein gutes Wort vernommen. Das tapfere montenegrinische Volk, für das wir aufrichtige Sympathien hegen, die erwidert werden, hat den Akt gebilligt. Wenn die Serben desgleichen getan hätten, so hätte die slavische Rasse und damit auch sie selbst gewonnen.

Was die Großmächte betrifft, ist die Lage unverändert, und wenn gegen uns gewisse Anklagen erhoben würden, so sind diese auf Mißverständnisse zurückzuführen, die, sobald sie zerstreut sein werden, unsere Beziehungen zu den Großmächten ändern und verbessern werden. Da der Vorwurf, daß die Unabhängigkeitserklärung den Zweck hatte, die Wiedergeburt der Türkei zu hindern, entkräftet und man zu der Überzeugung gelangt ist, daß wir das Gegenteil suchten, stehen nunmehr alle mit Sympathie der Unabhängigkeitserklärung gegenüber und wir haben die Überzeugung, daß sie demnächst anerkannt wird, worauf Bulgarien sich der kulturellen Entwicklung und seiner Konsolidierung widmen wird. Wenn in der Türkei das konstitutionelle Regime Erfolg haben wird und unsere Stammesgenossen alle Privilegien dieses Regimes werden genießen können, dann wird zwischen uns und der Türkei der Moment gekommen sein, wo wir einander die Hände entgegenstrecken und, einer auf den anderen gestützt, jeder wirklich Herr in seinem Hause sein und an seiner friedlichen Entwicklung arbeiten werden. Die Regierung wird diese Aufgabe durchzuführen haben. Wenn sich jedoch die Ereignisse in einer anderen Richtung entwickeln sollten, was wir nicht annehmen wollen, wird die Regierung wie früher fest auf ihrem Posten bleiben, ihre Ziele verfolgen und sie, auf die Unterstützung der Volksvertretung zährend, erreichen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 16. November.

Aus Belgrad wird gemeldet: Gegenüber den Nachrichten einzelner serbischer Blätter über die finanzielle Depression und die Notwendigkeit der Erlassung eines Moratoriums sowie bevorstehende große Fallissements von serbischen Firmen erklärt das Handelsblatt „Tgovinski Glasnik“, daß aus einer gewissen Reserve im Geschäftsverkehr nicht schon auf eine ernste Lage geschlossen werden könne. Die Nationalbank sowie die anderen Institute haben die erforderlichen Schritte unternommen, um eine besondere Geldnot nicht fühlbar werden zu lassen. Zur Erleichterung des Geldmarktes wurde der Kaufmännische Kreditverein gegründet. Anderseits trägt zur Besserung der Geldlage der Umstand bei, daß die Geldeinleger, die während der ersten Erregung ihre Depots gehoben hatten, diese wieder bei den Banken hinterlegen. — Die Fallissements einzelner Firmen seien Folgen verfehlter

Spekulationen im Handelsverkehr, welche sich ohne Rücksicht auf die politische Lage einstellten. Da demnach eine Gelddepression nicht besteht, könne von der Notwendigkeit eines Moratoriums keine Rede sein.

Die italienische Kammer dürfte gleich nach ihrem noch immer für den 25. d. M. in Aussicht genommenen Zusammentritte der Schuplatz bewegter Diskussionen werden, da einige der Urheber der angemeldeten Interpellation über die Stellung Italiens zu den jüngsten internationalen Begebenheiten auf deren sofortige Beantwortung und auf Erörterung der Antworten durch die Kammer zu drängen beabsichtigen, während die Regierung, wie allgemein verlautet, alle diesbezüglichen Debatten bis nach dem Zusammentrite oder Schluß der geplanten Konferenz aufgeschoben zu sehen wünscht. Es gilt als keinem Zweifel unterliegend, daß die Regierung für den Fall einer etwaigen Abstimmung darüber, sich einer sehr starken Majorität für ihren Standpunkt sicher fühlen darf.

Am 14. d. M. fand die Wahl des Präsidiums der Duma statt. Zum Präsidenten wurde Chomjakov mit 316 gegen 34 Stimmen wiedergewählt. Das Haus begrüßte Chomjakov mit stürmischen Ovationen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Chesegen.) Aus Bleggio Superiore in Südtirol wird geschrieben: Ein seltes Geschenk bescherte das Los am Sonntag dem fröhlichen Chemann der Frau Leopolda Brochetti. Diese wurde von drei gefunden Mädchen entbunden. Um die drei Kinder hinsichtlich der Geburtsnachfolge zu erkennen, gab die vorsichtige Hebamme jedem ein seides Band um den Hals, und zwar der Erstgeborenen ein weißes, der zweiten ein rotes, der dritten ein grünes. Bei der Taufe erhielten die Kinder die Namen: Santa, Maria, Magdalena.

— (Die Frau der Zukunft.) „Was für ein Wesen die Frau des Jahres 2000 sein wird, ist eine Frage, die mich geradezu fasziniert“ — so äußerte sich jüngst die berühmte Sängerin Madame Melba. In einer Diskussion über die Zukunft der Frau, die von der Frauenfrage ausging, verkündete die Künstlerin dann auch, wie sie diese Frage beantwortet. „Mein Instinkt“ so führte sie aus, „sagt mir eines als ganz sicher: Die Freiheit, zu der die Frau sicherlich gelangen wird, wird in ihr nicht die Liebe zur Häuslichkeit verdrängen; im Gegenteil, die Frau wird immer Weib bleiben und noch weiblicher werden, als sie jetzt ist.“ Auch das Äußere der Frau der Zukunft sieht die Melba deutlich vor Augen: „Ob nun die Schönheit der Frau zunehmen wird? Oder sollte sie schon den Höhepunkt ihrer Schönheit erreicht haben? Ich glaube, daß die Frauen sich verschönern werden und daß in hundert Jahren der Frauentypus die größte Zartheit aufweisen wird. Auch die Intelligenz der Frau wird sich entwickeln, so daß das Antlitz der Frau der Zukunft geradezu von Intelligenz leuchtet.“ Zu einer anderen Ansicht über die Frau der Zukunft ist ein bekannter englischer Maler, John Hassall, gelangt. Nach seiner Ansicht werden nach hundert Jahren die Frauen wahre „Enaftöchter“ sein. In der Zukunft nämlich wird die Technik so weit fortschreiten, daß sie die Frauen ganz der häuslichen Arbeit enthebt; so kann die Frau ihre ganze Zeit der Kultur des Körpers widmen, die durch Spiel und Sport gefördert wird. Der Erfolg wird ein prächtiger Frauen-

## Die junge Exzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist nicht so arg draußen“, sagte das junge Mädchen ruhig.

„Da hörst du's!“ rief Wechting, sich wieder in den Sessel fallen lassend.

„Ich habe Richard getroffen“, fuhr die Baroness fort, „er ist heute zum Quartettabend bei Soldens als Aushilfe befohlen. Ihr sonstiger Cellist ist frank geworden.“

Frau Laura's Augen blitzen. Sie sah nach ihrem Mann.

„Richard ist wirklich ernstlich verliebt“, sagte Helene, nach ihrer Stickerei greifend.

„In wen?“ fragte Wechting rasch.

„In Eva Solden!“ rief Laura lachend. „In wen wohl sonst, Träumerchen!“

Wechting sah forschend auf seine Frau. Er war eine durchaus ehrliche, fürs praktische Leben eigentlich zu offene Natur. Das Licht, welches ihm plötzlich aufging über verschiedene Andeutungen seiner Gattin, mißfiel seinen Augen.

„Ah, so meintest du's?“ sagte er gedehnt. „Da werde ich hoffentlich noch ein Wörtchen mitzureden haben.“

„Nein!“ sagte Helene gelassen. „Dazu dürfte es zu spät sein. Und dann — Richard ist ein ganz eigenartiger Mensch, wie ich jetzt erkannt habe. Noch bin ich mir nicht klar darüber, ob man Eva in jeder Beziehung zu seinem Besitz gratulieren darf.“

„Du, Lena“, rief Laura, scherhaft drohend. „Verdirb es nicht mit Eginhard. Sein Erziehungsprodukt zu tadeln. Sieh dich vor, Mädchen.“

„Ich spreche nicht vom Menschen, durchaus nicht“, sagte die Baroness lächelnd. „Nur von dem zukünftigen Cheherrn wagte ich laut zu denken, lieber Eginhard.“ Sie bot ihm Frieden schließend ihre weiße Hand.

Wechting hatte sich fest vorgenommen, noch am Spätnachmittag seinen Bruder, welcher als Vertreter des Landrats für einige Zeit zu amtieren hatte, aufzusuchen, um ihm seine Gründe auseinanderzusetzen gegen ein Bündnis, welches ihm zu schnell geschlossen dünkte.

Daß Eva kein Vermögen besaß, fiel nicht ins Gewicht. Aber vor dem Gedanken scheute Wechting zurück, daß Lauras Fürsorge um ihres Mannes Karriere halber einer verliebten Regung seines Bruders Vorschub geleistet haben könnte, ihn also zu einem unüberlegten Entschluß drängend.

Indessen gerade heute, nachdem Wechting den vorgeschriebenen Gang zum ältesten Hauptmann befuß Anbringung seiner Beschwerde getan, fand er keine Gelegenheit mehr, seinen Bruder in dessen Wohnung aufzusuchen. Dagegen überbrachte ihm der älteste Hauptmann die Erklärung des Majors, daß seinerseits an eine persönliche Beleidigung gar nicht gedacht worden sei. Er habe lediglich im Interesse der Verantwortlichkeit des Hauptmanns von Wechting bedauert, diesen so wenig zwischen gutem und schlechtem Weiter entscheiden zu sehen. Dieses Bedauern halte er aufrecht.

schlag sein, und Frauengestalten von sechseinhalb Fuß Höhe werden nach hundert Jahren der Durchschnitt sein. Dementsprechend wird der ganze Körperbau städtischer werden; Glieder und Muskeln werden kräftiger, und vor allem entwickelt sich der Brustkorb und damit die Lunge so, daß nach hundert Jahren die Tuberkulose erloschen sein wird. Der Maler geht auch auf die Kleidung der Frau der Zukunft ein und behauptet auß bestimmt, daß z. B. die Röcke vollständig verschwinden würden. Zwar verriet er nichts Näheres über die Form der Kleidung der Zukunft, jedoch versicherte er, daß nach hundert Jahren unser Farbensinn viel entwickelter sein würde, so daß zu jener Zeit die Frauenkleidung die größte Pracht zeigen würde.

(Giftschlangen in Bengalen.) Im Laufe des Jahres 1906 sind 12.700 Menschen allein in der Provinz Bengalen den wilden Tieren zum Opfer gefallen. Sieben Achtel dieser Zahl fällt den Schlangen zur Last, während nur ein Achtel dieser Todesfälle durch Raubtiere verschuldet war. Die Anzahl der letzteren ist überhaupt im Abnehmen begriffen, während die Reptilien sich in erschreckendem Maße vermehren. Die Regierung setzt auf die Vertilgung beider Tierklassen angemessene Prämien aus; doch finden sich weit mehr Liebhaber der frischen, aufregenden Jagd auf Tiger, Panther und andere Raubtiere, als solche, die den weit schwierigeren, gefährlicheren Kampf mit den Giftschlangen aufnehmen. So kommt es, daß im Jahre 1906 die Regierung an Prämien für Raubtierjäger 6166 Rupien, für Schlangentöter nur 300 Rupien auszuzahlen hatte. Und doch wäre es dringend zu wünschen, daß die anglo-indische Regierung auch noch andere Maßnahmen zur Vertilgung der Reptilien ergiffe. Denn der gefährlichste Feind der Menschen ist in Indien stets die Schlange.

(Ein Trust der Toreros) ist das Neueste auf dem Gebiete der Verteidigung der Klasseninteressen. Die einzigen Stiere, die heutzutage noch einigermaßen die Ansprüche erfüllen, die das sachverständige Publikum Spaniens an Größe und Kraft stellt, stammen aus der Züchterei von Miura. Sie sind aber meist sehr schwer zu behandeln und daher gefährlich, denn sie lassen sich nicht durch das rote Tuch blenden, sondern gehen auf den Mann. Die ersten Matadore, an ihrer Spitze „Vombita“, haben sich nun zusammengetan und verlangen eine Verdoppelung der Honorarsätze bis 10.000 Pesetas für jedes Stiergefecht mit Miurastieren. Diese Nachricht, die beinahe einem Boykott der letzteren gleichkommt, schlägt allenthalben bei den „Aficionados“ wie eine Bombe ein, und sie veröffentlichen Erklärungen mit Hunderten von Unterschriften, worin sie sich verpflichten, keinem Stiergefecht mehr beiwohnen zu wollen, wenn die Espadas ihren Beschuß nicht zurücknehmen und weiterhin Stiergefechte mit Miuras zu den bisherigen Preisen stattfinden. — Wenn durch diesen sonderbaren Konflikt der ganzen Einrichtung Abbruch getan werden könnte, so würde das Land jedenfalls nur gewinnen.

(Die Puppe.) Mutter: „Was machst du denn da mit deiner Puppe?“ — Kind: „Ich will sie zu Bett bringen, Mammi. Ich habe ihr Haar schon abgemacht, aber ich kann ihre Zähne nicht rauskriegen.“

„Es ist allerdings großes Wohlwollen von Seiten des Herrn Majors“, erwiderte Wechting mit herbem Lächeln, „mir die Grade meiner Verantwortlichkeit klarzulegen. Und ich erkenne diese Bemühung mit pflichtmäßiger Danke an. Aber trotz des mir vorgehaltenen Mangels an Einsicht muß ich behaupten, daß seine Worte: „So tut mir dies leid für Sie!“ eine stark persönliche Anzuglichkeit enthielten. Und so bitte ich, meine Be schwerde höheren Orts zur Entscheidung zu bringen.“

„Ganz wie Sie wollen“, sagte der andere, grüßte und ging aus der Tür. —

Die Gefahr, welche den allwöchentlichen Quartettabend im Hause des Obersten von Solden durch Erkrankung des Cellisten bedroht hatte, war durch die Heranziehung des Assessors von Wechting glücklich abgewendet worden.

Der Diener rückte demgemäß im Musikzimmer bereits die Stühle und Pulte zurecht, während Frau von Solden eine letzte Unterredung mit der Köchin pflegte, als die Stimme des Hausherrn Eva aus dem heitersten wachen Traume aufschreckte.

„Wo ist die Mama? Ruße sie!“

„Gleich, Papa!“ Ihr ganzes Herz hatte soeben bei der Vorstellung gelacht, Richard von Wechting an Stelle des alten Landgerichtsrates heute den Bogen führen zu sehen.

„Luise!“ rief Herr von Solden verdrießlich seiner Gattin entgegen. Wir werden die Geschichte für heute nun doch absagen müssen.“ Der Oberst war ein vortrefflicher Klavierspieler und entbehrt die musikalischen Abende sehr ungern. „Die erste Geige, wollte sagen, der Stabsarzt hat sich in den Finger geschnitten.“

(Fortsetzung folgt.)

## Land- und Städtebilder aus Syrien und Palästina.

Reiseerinnerungen von Johann Petkovsek.

(Fortsetzung.)

### III. Karmel, Nazareth, Tabor und Tiberias.

Am nächsten Tage schiffsten wir uns in einem sogenannten Küstendampfer nach Haifa ein. Die Einschiffung ging ziemlich gefahrlos und rasch vor sich. Die ruhige Fahrt, der schöne Anblick der Küste mit dem Libanon im Hintergrunde, die reizend gelegenen Städte und Dörfer, das alles versetzte uns in eine angenehme Stimmung. Die Städte Saïdon, das alte Sidon, Tyrus (Sur) und Akka liegen sehr malerisch an der Küste. Leider konnten wir diese althistorischen Orte nur während der Fahrt besichtigen. Der Handel in diesen einst so berühmten Städten ist so gering, daß nicht einmal unser kleiner Küstendampfer hier Halt mache. Gegen Abend war das Meer sehr bewegt, weshalb wir eine bedeutende Verzögerung hatten. Gegen 10 Uhr kamen wir an. Eine Anzahl von Pilgern mußte sich noch in der Nacht auf den Berg Karmel begeben, wo wir ziemlich gut untergebracht wurden.

Der Karmel, Berg des hl. Elias, hängt mit dem Berglande von Samaria durch eine Reihe von Hügeln zusammen, welche die Ebene Jesreel von der Ebene Saron scheiden. Er ist reich bewaldet und reich an Wild (Bären, Hyänen, Wölfe, Leoparden usw.). Eine besondere Bedeutung erlangte dieser Berg durch den Propheten Elias. Zahlreiche, noch jetzt gut erhaltenen Höhlen an der Westseite des Karmel dienten den Verfolgten und Propheten als Aufenthaltsort; auch Pythagoras soll hier geweilt haben. Der Orden der Karmeliter, der später auch nach Europa übersiedelte, entstand im 12. Jahrhundert. Im Jahre 1821, zur Zeit des griechischen Aufstandes, ließ der Pascha von Akka Kloster und Kirche zerstören; doch wurde beides 1828 wieder erbaut. Das Kloster im italienischen Stil und mit weithin sichtbarer Kuppel liegt auf dem weit ins Meer ragenden Vorgebirge und gewährt vom Dache aus eine prachtvolle Aussicht.

Haifa macht ganz den Eindruck einer modernen Stadt. Wahrscheinlich trug wesentlich dazu bei die 1868 von der württembergischen Tempelgenossenschaft angelegte deutsche Kolonie, die zwischen dem Karmel und der Stadt Haifa sehr saubere, villenartige Häuschen angelegt hat. Diese Kolonisten, Anhänger einer freien Religionsgenossenschaft, haben zwei eigene Schulen und unterhalten zwei Hotels, wo man gut und billig untergebracht werden kann. Die Bewohner dieser deutschen Kolonie befassen sich mit Ackerbau und Handel. Einige Kolonisten betreiben auch Fuhrgeschäfte und Frachtenverkehr auf der neuen Straße nach Nazareth. Haifa ist lieblich und anmutend, wenn man sich nach einer Wanderung durch die türkischen Straßen auf einmal in einem reinlichen schwäbischen Orte ergeht, wo blonde und reinlich gekleidete Kinder spielen und sich einste Männer mit Landarbeit beschäftigen. Zwei Württemberger dienten uns später als Begleiter und Führer.

Haifa war den nächsten Tag der Ausgangspunkt für die sehr beschwerliche Landreise in das Innere von Palästina. Die direkte Fahrstraße, auf der man Nazareth zu Wagen erreichen kann, ist etwa 38 Kilometer lang. Sie führt über den biblisch bekannten Bach Kaison in die Ebene Jesreel und von hier in ein Seitental der letzteren. Hier ist eine Anzahl von Bächen zu überschreiten, welche die Ebene im Frühjahr sehr üppig machen. Die Ebene Jesreel, die Wiese des Sohnes Amir, ist sehr fruchtbar, leidlich bebaut und häufiger Lagerplatz von Beduinennämmen und Militärgarnisonen des Landes. Seit den ältesten Zeiten war sie das große Schlachtfeld von Palästina. Die Bibel zählt mehrere Schlachten auf, die hier geschlagen wurden, die Kreuzfahrer fanden daselbst starken Widerstand und Napoleon schlug in dieser Ebene nach der vergeblichen Belagerung von Akka ein weit überlegenes türkisches Heer.

Endlich zogen wir nach einer siebenstündigen Fahrt in Nazareth ein. Wir wurden von den Geistlichen im Kloster der Franziskaner gut aufgenommen, wo alles bequem und räumlich eingerichtet ist. Noch am selben Abend besuchten wir die berühmte VerkündigungsKirche.

Nazareth ist von drei Seiten von Bergen eingeschlossen, über welche sich steile Wege höchst malerisch an den Abhängen hinaufwinden. Nur eine Seite ist offen und bildet ein anmutiges Tal, dessen Breite das wirklich schöne Kloster mit dem dazu gehörigen Fremdenhause (Casanova) einnimmt. Man führt uns den nächsten Tag in die große Kirche, die in baulicher Beziehung nichts Ausgezeichnetes hat. Von den ursprünglich ausgeführten Baulichkeiten ist, wenn wir die drei Granitsäulen ausnehmen wollen, keine Spur mehr vorhanden. Zum Hochaltar führen auf zwei Seiten Marmorstufen hinauf; unter dem Altar liegt die Grotte der Verkündigung. Zu dieser steigt man auf einer Marmorstufe hinab und gelangt zunächst in die Engelskapelle und weiter in die Verkündigungs-Kapelle. Beide machen den Eindruck einer künstlich in Felsen eingehauenen Grotte. Eine Granitsäule, welche die Türken entzweigebrochen, so daß das obere Ende frei von der Decke herabhängt, und zwei Granitsäulen hinter einer Tapentür waren wahrscheinlich Stühlen der früheren Kapelle. Die Rückseite dieser Hellsgruppe diente den Eltern Jesu zur Wohnung. Einige Stufen höher ge-

langt man in eine andere Höhle, wo die Nachbarin wohnte, welcher Maria die Hut des Hauses übergab, wenn sie ausging. (Fortsetzung folgt.)

## Volk- und Provinzial-Nachrichten.

(Seelenamt.) Zum Andenken an weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wird Donnerstag, den 19. d. M., vormittags um 11 Uhr in der Kirche des Deutschen Ritterordens eine heilige Messe gelesen werden, zu der die Mitglieder des Vereines zur Erhaltung des Elisabeth-Kinderhospitals und die Freunde dieser Wohltätigkeitsanstalt eingeladen sind.

(Dem Elisabeth-Kinderhospital in Laibach) haben anlässlich der Feier des Allerhöchsten Regierungsjubiläums im Sinne des Ausspruches Seiner Majestät des Kaisers „Fürsorge für das Kind“ vom 3. Juli bis 14. November gespendet: Frau Hermengilde Paichl 10 K; Wechselseitige Brandschadenversicherungsanstalt in Graz 200; Frau Marie Deu, Neumarktl, 20; Frau Marie Crne 6; Herr Landesregierungsrat Dr. Heinrich Gron 10; Frau Anna Starc, Mannsburg, 25; Frau Christine Szantner 1; Frau L. M. Eder 5 K; zusammen daher 277 K, dazu 8586 K 50 h laut der vorhergegangenen Ausweise, im ganzen 8863 K 50 h. Ferner schickten im gleichen Sinne: die Fabrikfirma Glanzmann u. Gäßner in Neumarktl nebst den bereits veröffentlichten 200 K ein großes Stück Baumwollzeug für Bettwäsche; die Herren Malli u. Demberger sowie Müller u. Goeken in Neumarktl je 30 Paar sehr gute Kinderchuhe; die Herren Gebrüder Kurzthaler und P. Ladstätter in Domžale sowie G. Mellitzer in Mannsburg je 20 Stück schöne Strohhüte. — Die Krainische Industriegesellschaft in Uzling-Hütte hat sich bereit erklärt, das gesamte erforderliche Eisen für den in Aussicht stehenden Zubau unentgeltlich zu liefern.

(Personalnachricht.) Seine Exzellenz Feldmarschall-Lieutenant Anton Marisch ist gestern nachmittags zur Bannahme der Inspektion beim Ergänzungsbezirkskommando Nr. 17 in Laibach eingetroffen und im Hotel „Union“ abgestiegen. Seine Exzellenz wird heute nachmittags um 3 Uhr 45 Minuten abreisen.

(Lohn erhöhung bei der Gendarmerie.) Vom 1. Dezember an sollen alle jene Gendarmen, welche die Chargenschule absolviert haben und Postenkommandanten sind, ein doppeltes Kragenböröckchen und eine weitere, noch nicht bestimmte Distinktion erhalten. Weiters sollen vom 2. Dezember an jedes Jahr hundert Postenführer und Titularwachtmeister eine Lohn erhöhung von 200 K erhalten. Die Aufteilung auf die einzelnen Landesgendarmeriekommados wird prozentuell nach dem Mannschaftsstand innerhalb des Landesgendarmeriekommados nach dem Dienstalter erfolgen.

(Staatsstipendium.) Seine Exzellenz der Minister für öffentliche Arbeiten Dr. A. Geßmann hat befußt Verleihung von Staatsstipendien für die Monate Oktober, November und Dezember 1908 an Schüler der Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee 360 K bewilligt.

\* (R. I. II. Staatsgymnasium in Laibach.) Wie man uns mitteilt, hat Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht die durchgeführte Parallelisierung des nichtobligaten Unterrichtes in der italienischen Sprache am II. Staatsgymnasium in Laibach im Schuljahre 1908/1909 genehmigt und die Verwendung des Professors Anton Jersinov für die Unterrichtserteilung in diesem Unterrichtsgegenstande für das Schuljahr 1908/1909 gestattet. — r.

\* (Aus dem Volksschulbienste.) Der f. f. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat die bisherige provisorische Lehrerin in Waitzsch Fräulein Bida Gabršek und die gewesene Aushilfslehrerin an der städtischen slowenischen achtklassigen Mädchenschule bei St. Jakob in Laibach Fräulein Bida Sora zu provisorischen Lehrerinnen an der auf sechs Klassen erweiterten Volksschule in Unter-Siška ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Stein hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Willibalda Pevec zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Münsendorf ernannt. — r.

\* (Staatssubvention.) Seine Exzellenz der Herr Ackerbauminister hat zu den auf zirka 16.500 K veranschlagten Kosten der Herstellung einer Wasserleitung für die Ortschaft Kutezevo, politischer Bezirk Adelsberg, einen Staatsbeitrag von 6600 K bewilligt. — r.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält heute um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über das Gesuch der Cäcilie Podrajsek um Unterzeichnung der Löschquittung der beim Grundstück Nr. 37 der Katastralgemeinde Gradišče intabulierten Gemeindeforderungen (Referent Dr. Mazaron); b) über die Wahl zweier Mitglieder aus dem Gemeinderate in die Wahlkommission für die Landtagswahl aus der allgemeinen Kürre (Referent Dr. Mazaron); c) über die Reorganisation der Dienstbezüge der Beamten der städtischen Sparkasse (Referent Miloňoja); d) über die Wahl eines Verwaltungsrates der städtischen Sparkasse an Stelle des abgetretenen Viktor Rohrmann (Referent Dr. Mazaron); e) über den Antrag, betreffend die Änderung einiger Paragraphen der Statuten der städtischen Sparkasse sowie die Errichtung eines Kreditvereines bei dieser Sparkasse (Referent Dr. Mazaron). — 2.) Berichte der Finanzsektion (Referent Knež): a) über den Verkauf der hinter dem Staatsbahnhof gelegenen städt.

tischen Grundstücke an Ivan Jakotnik; b) über den Antrag des Bürgermeisters, betreffend den Ankauf einiger Fachbücher aus dem Nachlaß des Hofrates Roman Waščica. — 3.) Berichte der Bauktion (Referent Hanuš): a) über den Refurs des Ferdinand Staudacher gegen die an Philipp Supančič erteilte Baubewilligung, betreffend die Villa in der Nonnengasse; b) über den Refurs des Dr. Josef Sajovic gegen die an Paul Turk in der Schießstättgasse erteilte Baubewilligung. — 4.) Selbständiger Antrag des Gemeinderates Franz Malý, betreffend die Beschaffung einer größeren Anzahl von Bänken für die Spazierwege und öffentlichen Anlagen. — Hierauf geheime Sitzung.

\* (Erweiterung des Militärtarifses für Eisenbahntransporte.) Uneingereichte Rekruten und Erzahreservisten, welche im Frieden aus ihrem Aufenthaltsort zur aktiven Dienstleistung (militärischen Ausbildung) einrücken, haben gegenwärtig außer auf Grund der Einberufungskarte auch auf Grund des Widmungs-(Militär-, Landwehr-)Scheines Anspruch auf die Absertierung nach dem Militärtarife. Die Anerkennung des Widmungs-(Militär-, Landwehr-)Scheines als Legitimationsdokument gegenüber den Eisenbahnverwaltungen verfolgt lediglich den Zweck, dem Einrückenden auch in jenen vereinzelten Fällen, in welchen ihm eine Einberufungskarte nicht zugemessen wäre, die Inanspruchnahme des Militärtarifses für die Einrückung zu ermöglichen. Da jedoch hiebei immerhin die Möglichkeit einer ungerechtfertigten Inanspruchnahme des Militärtarifses besteht, so wurde seitens der kompetenten Faktoren das Dienstbuch E-66 (Militärtarif für Eisenbahntransporte) durch den mit 1. Oktober 1. J. in Kraft getretenen zweiten Nachtrag unter anderem abgeändert, daß Widmungs-Militär- oder Landwehrscheine, zur Inanspruchnahme des Militärtarifses nur dann berechtigen, wenn sie die Klausel tragen: „Gültig an Stelle der Einberufungskarte für die Einrückung nach . . . .“ Diese Klausulierung ist seitens der Gemeindevorsteher des Außenhaltsortes nur in jenen Ausnahmefällen vorzunehmen, in welchen für den betreffenden Rekruten, bzw. Erzahreservisten eine Einberufungskarte bei der betreffenden Gemeindevorstehung nicht eingelangt ist. — r.

(Krainische Industriegesellschaft.) Man schreibt uns aus Wien: In der am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Obmannes, Hugo von Novot, abgehaltenen Generalversammlung wurde der Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1907/1908 erstattet, die vorgelegte Bilanz genehmigt und beschlossen, den Dividendenabschluß pro 1907/1908 mit 100 K vom 2. Jänner 1909 ab zur Einlösung zu bringen. Die infolge Abschlusses der Funktionsdauer ausscheidenden Verwaltungsräte Baron Dr. Karl Born, Hermann Bühlern, Emmerich C. Mayer und Dr. Alexander von Peetz wurden wieder gewählt.

(Casinoverein Laibach.) Sollte eines oder das andere Mitglied die Einladung zur Kaiser-Jubiläumsfeier nicht erhalten haben, so diene zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die Direktion an sämtliche Mitglieder die Einladung zu dieser am 21. d. M. stattfindenden Kaiserfeier und dem Festballe durch die Post versendet hat.

(Martiniseier.) Die vom hiesigen katholischen Gesellenvereine am 15. November veranstaltete Martiniseier gestaltete sich zu einem in jeder Hinsicht gelungenen und sehr gut besuchten Familienfest der Mitglieder und der zahlreichen Gönner des genannten Vereines. Vom reichhaltigen Programm verdienten besonders die drei Gesangsstücke, von den Vereinsängern mit Versöhnung vorgetragen, sowie das Lustspiel „Dva nočna čuvaja“ (Zwei Nachtwächter), mit Eifer einstudiert und flott und frisch wiedergegeben, hervorgehoben zu werden. Vor allem haben die Darsteller der beiden Titelrollen für ihre urwüchsige Komik lautende Beifall gefunden. Vor der Aufführung des Lustspiels beleuchtete der Vereinspräsident in einer Ansprache die Bedeutung des neuen Geschenkturmes, betreffend die Schaffung der Alters- und Invaliditätsversicherung, für den Handwerkerstand. Nach Absolvierung sämtlicher Programmpunkte verblieben noch eine geraume Zeit viele Gäste in den gastlichen Räumen des Handwerkerheimes in ungezwungener Unterhaltung beisammen.

(Das Leichenbegängnis) der Frau Maria Bapotić, Gemahlin des f. f. Oberbezirksarztes Herrn Dr. Johann Bapotić in Rudolfswert, gestaltete sich zu einem imposanten Trauerzug. Die große Beteiligung der Beamten aller Kategorien mit ihren Amtsheßen, dann der Bürger, insbesondere der Frauen am Leichenzug, der vom Propstei Herrn Dr. Elbert unter sehr zahlreicher Assistenz geführt wurde, bewies, welcher Hochachtung und Beliebtheit sich die nun Verbliebene in allen Gesellschaftskreisen zu erfreuen hatte. Die Verbliebene war eine musterhafte Frau und Mutter sowie eine Beschützerin und Wohltäterin der Armen und Waisen. — Das Leichenbegängnis des Kanonikus und Seniors des Rudolfswerter Kollegiatkapitels Herrn Josef Höcker fand unter zahlreicher Beteiligung der Beamten und Bürger, dann geistlicher Kollegen des Verbliebenen am 18. d. M. statt. — H.

(Geschworenauslösung.) Beim f. f. Kreisgerichte in Rudolfswert wurden für die vierte Schwurgerichtsperiode ausgelost: als Hauptgeschworene: Ferdinand Sterbenz, Besitzer in Roßbüchel; Franz Drobnič, Besitzer und Bäckermeister in Rejnitz; Johann Samida, Besitzer in Kleinrigl; Martin Ambrožić, Besitzer in Zerjavin; Anton Kress, Besitzer und Kauf-

mann in Schalkendorf; Alois Behovec, Besitzer in Seisenberg; Jano Puher, Besitzer und Kaufmann in Tschernembl; Franz Prijatelić, Besitzer und Kaufmann in Tržišće; Franz Smolić, Besitzer in Grafendorf; Andreas Spilek, Besitzer in Prilipe; Johann Kramar, Besitzer und Lederer in Zabrdje; Johann Sicherl, Besitzer in Unter-Brezovica; Jakob Kambić, Besitzer in Kerschdorf; Anton Dejal, Besitzer in Niederdorf; Anton Schuller, Besitzer in Neudegg; Ivan Prijatelić, Besitzer und Gemeindedorfsteher in Johannistal; Franz Kuech, Besitzer und Spengler in Landsträß; Franz Mauser, Besitzer in Unter-Warmberg; Alois Marušić, Besitzer und Wirt in Unter-Kadulje; Franz Bojc, Besitzer und Kaufmann in Kleinwurzen; Ignaz Milic, Besitzer in Lukovci; Josef Bučar, Besitzer in St. Barthelma; Karl Gobanec, Besitzer und Handelsmann in Möttling; Johann Simončič, Besitzer in Podreber; Franz Pečjak, Kaufmann in Hrib; Leopold Weiß, Besitzer und Lederer in Möttling; Franz Peček, Besitzer und Kaufmann in Rejzník; Ivan Mežnaršič, Besitzer und Wirt in Möttling; Josef Pirc, Besitzer in Großdorn; Jakob Konda, Besitzer in Gradiški; Johann Novak, Besitzer und Bäckermeister in Steinfritz; Johann Kraševac, Besitzer in Ober-Lovčica; Adolf Pečjak, Besitzer und Wirt in Töplitz; Anton Bidmar, Wirt in Neudegg; Alois Kirar, Besitzer in Slemje; Josef Žink, Besitzer in Schalkendorf; als Ergänzung geschworen: Josef Zibert, Besitzer und Schlosser in Troščeldorf; Johann Burgar, Besitzer in St. Michael; Binko Umek, Besitzer und Tischler in Rudolfswert; Anton Sali, Besitzer und Wirt in Rudolfswert; Josef Bovk, Besitzer und Wirt in Randia; Josef Bergmann, Besitzer und Apotheker in Rudolfswert; Alois Windischer, Besitzer und Kaufmann in Rudolfswert; Anton Ošolnik, Besitzer in Muhaber; Johann Pintar, Besitzer und Maler in Rudolfswert.

H.  
— (Zu den Scharlacherkrankungen.) In mehreren Nachbarstädten herrschen ausgebreitete Scharlachepidemien, so in Graz, Cilli, wo sogar mit der Sperrung einzelner Schulklassen vorgegangen werden mußte, und in Triest. Bekannt ist auch, daß in Gutefeld in Unterkrain eine schwere Epidemie herrscht, die schon zahlreiche Opfer gefordert hat. Mit Rücksicht darauf ist es nicht ausgeschlossen, daß es auch in Laibach zu einer Epidemie kommen könnte. Hier sind seit Beginn des Schuljahres 17 Scharlachfälle gemeldet worden, von denen jedoch 3 schon genesen sind. Bedrohlicher ist der Umstand, daß sich die gemeldeten Fälle ausnahmlich allen Laibacher Schulen rekrutieren. Da der Scharlach eine der gefährlichsten und ansteckendsten Kinderkrankheiten ist, wird dem Publikum die größte Vorsicht ans Herz gelegt. Jeder Erkrankungsfall ist sofort dem Stadtmagistrat zu melden. Das scharlachkrank Kind muß durch sechs Wochen strenge isoliert bleiben. Mit Nachdruck muß betont werden, daß in den sogenannten leichten Fällen gerade so vorgegangen werden müssen wie in den schweren. Da die leichten Fälle sind die gefährlichsten, weil sie die Angehörigen und Pflegepersonen leicht zu Unvorsichtigkeiten verleiten und so am meisten zur Ausbreitung des Scharlachs beitragen. Auch muß erwogen werden, daß ein leichter Scharlach, auf einen anderen übertragen, bei diesem eine schwere tödliche Scharlacherkrankung hervorrufen kann. Gleich vorsichtig müssen die Pflegepersonen sein, die am besten mit dem Erkrankten isoliert bleiben, denn der Scharlach kann durch gesunde Mittelpersonen weiter verschleppt werden. — Geschwister und Wohnungsgenossen des Erkrankten müssen sofort vom Schulbesuch ausgeschlossen werden, selbst wenn sie den Scharlach schon überstanden haben. Sie werden jedoch nur für 10 Tage kontumaziert, wenn sie vom Erkrankten erfolgreich isoliert sind. Die beste Isolierung ist die Abgabe des Kranken ins Spital. Wo diese nicht durchgeführt wird, müssen die schulpflichtigen Geschwister und Wohnungsgenossen zu einer anderen kinderlosen Familie überbracht werden, da sie sonst gleich dem Kranken einer sechswöchentlichen Kontumazierung unterworfen werden müßten. — Erwägt man, daß der Scharlach die gefährlichste Kinderkrankheit ist, die oft den Tod oder dauerndes Siechtum zur Folge hat, und daß der Erkrankte einer außerordentlich langen Schulbeschränkung unterworfen wird, so ist gewiß die höchste Vorsicht am Platze. Kommt in einem Hause ein Scharlachfall vor, so möge an die Möglichkeit der Übertragung durch Steigenländer und Türkinnen gedacht werden, die jedermann angreift. Man berührt diese am besten gar nicht und läßt sie überdies täglich mit einer Lyso- oder Lysoformlösung abwaschen.

\* (Genossenschaftswesen.) Die f. f. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten der Gehilfenversammlung der Genossenschaft der Schrift-, Zimmermaler und Anstreicher in Laibach genehmigt. — r.  
— (Der Verein für Kinder- und Jugendfürsorge im Gerichtsbezirk Idria) veranstaltet am 22. d. um 9 Uhr vormittags in der Turnhalle der f. f. Werksschule einen öffentlichen Vortrag über den Alkoholismus, den der Direktor der städtischen Oberrealschule in Idria, Herr Dr. Stanislav Bovk, abhalten wird. Der Vortrag ist unentgeltlich. Mit Rücksicht darauf, daß er einen für Idria besonders wichtigen Gegenstand umfaßt, werden die Bewohner beiderlei Geschlechtes zur größtmöglichen Beteiligung eingeladen.

— (Bärenjagd.) In Ergänzung der letzthin gebrachten Notiz schreibt man uns aus Gottschee: Mittwoch, den 11. d. M., vormittags machte sich unter den

hiesigen Jägern eine starke Aufregung bemerkbar; sie trabbelten herum wie ausgehöhlte Ameisen, holten ihre Flinten, prüften sie mit peinlicher Sorgfalt und sammelten sich dann wieder. Neuschnee war gefallen; ein Bauer hatte auf seinem Gange in die Stadt im Malgerer Reviere frische Bärenspuren entdeckt und die Nachricht davon nach Gottschee gebracht. Ganz gegen jedes Herkommen bestätigte sie sich diesmal wirklich; unsere Hirne zogen denn auch gerüstet und gegürtet mit ernsten Mienen in den Kampf gegen Meister Pez. Der Zufall fügte es, daß dieser gerade mit seinem Weibchen und zwei Jungen einen Ausflug unternahm, vielleicht um ein Winterquartier zu suchen. Die Jäger vernahmen mit gespannter Aufmerksamkeit das Nahen der waderen Familie am Knacken der Äste und des Heißigs auf dem Boden sowie am zeitweiligen gemütlichen Schnurren, hatten aber keinen Ausblick, weil der schwere Neuschnee alles verhängte. Indessen wußte Herr Adolf Kraus doch eine kleine Richtung zu finden, vor der er sich aufstellte und das Glück hatte, das Weibchen mit den beiden Jungen vorübertragen zu sehen. Der alte Bär hatte sich schon seitwärts in die Büsche geschlagen; Herr Kraus zierte, drückte los und hatte einen Kernschuß getan; einer der jungen Bären, ein Weibchen, wälzte sich im Blute, stieß noch ein marktdurchschüttendes Geheul aus und verendete. Die beiden anderen befürchteten es, grunzten dabei ganz furchtbarlich, stellten sich auf die Hinterbeine und taten, als witterten sie den verborgenen Feind. Der aber, in begreiflicher Aufregung, konnte die abgeschossene Patrone nicht schnell genug aus dem Laufe ziehen und ließ dadurch den „Überlebenden“, die noch einmal läufig brüllten, Zeit, sich unbeküllt zu entfernen. Unter günstigeren Umständen oder bei ruhigerem Blut hätte Herr Kraus wohl noch einen oder den anderen Bären zur Strecke gebracht, trotzdem kann er mit dem Erfolge höchst zufrieden sein. Von Dr. Schreyer, der auch an der Jagd teilnahm, wird erzählt, er habe einen Schrotschuß einem der fliehenden Bären nachgeschickt, was letzterer mit einigen Bluttropfen quittierte, ohne sich weiter darum zu scheren. Eine weitere zweitägige Verfolgung der Ausreißer führte zu keinem anderen Ergebnis, als daß einige Wölfe große Bechen einstreichen konnten. Es ist auch besser so; die Gesamtzahl der Bären in den Gottscheer Revieren wird auf etwa zehn Stück geschätzt, die nicht dem Untergange preisgegeben, sondern vielmehr geschont werden sollten, um sie vor der Ausrottung zu bewahren. Es ist auch etwas wert, wenn sich Gottschee rühmen darf, Bären als Standwild zu heherbergen.

— (Für Jäger.) Herr Baron Friedrich Born stellt auf seinem Gamsrevier St. Anna am Loibl zwei Bartgamsböcke zum Abschluß à 250 K zur Verfügung, welche Summe dem Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs in Krain zufließen soll. Ansuchen sind an die freiheitlich Bornsche Gutsverwaltung in St. Anna, Oberkrain, zu senden.

— (Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 1. bis 8. d. M. 98 Ochsen, 5 Kühe und 7 Stiere, weiters 210 Schweine, 136 Kalber, 48 Hammel und Böcke sowie 2 Röhe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Ochse, weiters 6 Schweine und 37 Kalber nebst 650 Kilogramm Fleisch eingeführt.

## Theater, Kunst und Literatur.

### Philharmonische Gesellschaft.

I. Mitglieder-Konzert den 13. November 1908.

Die Neuzeit ist sparsam, ja ärmlich an musikalischen Werken ersten Ranges. Es ist förmlich, als ob die Kunst in einem Banne läge, den zu lösen schier niemandem gelingen will. Wohl taucht ab und zu eine neue Oper, eine neue Sinfonie auf, aber ihr fehlt das erwärmende, zündende Feuer des allmächtigen Geistes, es brennt schnell verlöderndes Stroh statt der lange glühenden Kohle. Ullerhand mühsam konzipierte Werke erscheinen auf der Oberfläche, um schnell wieder in die Astenammer zu wandern, das ist der Zustand der modernen Zeit; darum greift man immer und immer wieder auf die verflossene Epoche zurück und wenn man die Schöpfungen Berlio, Liszts, R. Wagner zu popularisieren versucht, so ist damit immer nur einer bereits vergangenen Epoche zu ihrem Rechte verholfen worden.

Diese vergangene Epoche birgt allerdings so reiche, noch unbehobene Schätze, daß die Philharmonische Gesellschaft im knappen Rahmen ihrer fünf Mitglieder-Konzerte noch auf lange Zeit hin damit haushalten kann, wobei sie ja immerhin, wie ihre Konzertprogramme zeigen, auch hervorragendere Werke von Komponisten der Gegenwart berücksichtigen kann. Aus der älteren Epoche horren beispielsweise noch manche schöne Werke von Liszt und Berlio der Vorführung; ein besonderer Vorteil der Philharmonischen Gesellschaft ist jedoch das Versagen jeder einseitig-parteiischen Musikrichtung, denn ihre Konzertaufführungen sind nicht für einen Zuhörerkreis bestimmt, der nur Sinn für geistreiche, oft recht gequälte Werke besitzt, vielmehr für ein Publikum, dessen Geschmack und Verständnis für die Meisterwerke der Kunst überhaupt geweckt und gefördert werden muß. Die Philharmonische Gesellschaft erfüllt in diesem Sinne ihre künstlerische Mission und daß sie hiebei dem vollen Verständnis des Publikums begegnet, beweist der zahlreiche Besuch ihrer Konzerte.

Auch zum ersten Mitgliederkonzerte kamen die Musikfreunde in hellen Scharen und füllten den großen Saal der Tonhalle, um den erhabenen Öffnungen menschlichen Geistes zu lauschen und die Leistungen des Philharmonischen Orchesters voll auf sich wirken zu lassen. Der Zauber der Romantik wurde mit ihres Schöpfers herrlicher Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“ geweckt, die zu den Erfolgen unserer Tage in Leben und Kunst führte und den wichtigsten Durchgangspunkt der deutschen Oper bildete. „Wie der Morgenstern der Sonne, geht Weber Wagner voran!“

Herr Musikkritiker Jöhrer, die Triebfeder aller echter musikalischer Kunst geweihten Veranstaltungen, besitzt die Gottesgabe eines Dirigenten, der nie das große Ganze über Einzelheiten verflümmeln läßt, der es versteht, in den Geist des Werkes zu dringen und es zu stilisieren; am zutreffendsten kann man seine Leitung großzügig bezeichnen. Diese wertvolle Eigenschaft befandet sich schon bei Wiedergabe der tiefschönen Ouvertüre, die klar, mit edlem Schwung und wirksamen Steigerungen ausgeführt wurde. Besonders deutlich und scharf trat die kräftige Steigerung beim Zugato durch die richtige Verteilung des Kräftehauses hervor.

Die Entfernung des Vorhangs, der als Schalldämpfer den Hintergrund des Podiums deckt, scheint nicht vorteilhaft. Die ausgezeichnete Akustik des Saales läßt allzuleicht der Blechharmonie das Übergewicht, die vielfach die Streicher deckt. Die schwungvoll-schürige Ausführung der Ouvertüre versezt die Zuhörerschaft gleich vom Anbeginn in die richtige musikbegeisterte Stimmung, die in herzlichen Beifallskundgebungen und wiederholten Hervorrufen des Dirigenten zum Ausdruck kam.

Vom rein musikalischen Standpunkte sind die „Festklänge“ von Liszt nicht die klarste und erfindungsreichste seiner sinfonischen Dichtungen. Wir vermissen in ihnen vor allem jene musikalische Gedankenentwicklung, die wir in seinen anderen Werken finden. Der Drang, jeden Augenblick mit etwas Neuem, überraschendem zu kommen, bringt eine gewisse Unruhe in das Ganze, die allerdings der Dirigent durch verständnisvolle Phrasierung maßvoll milderte. Demungeachtet interessierte das Werk, in dem Liszt wie immer entzückende instrumentale Farben auf seine musikalische Palette zu mischen wußte, in dem alles glänzt und flingt. Von reizender Wirkung ist die Zusammenstellung der Klangfarben, eindrucksvoll der edle, von Oboe (von Herrn Tobias trefflich vorgetragene) eingeleitete Gesang. Der lezte Satz bringt nach Liszscher Gewohnheit einen glänzenden marschartigen Hymnus, der einen kräftigen sinnlichen Eindruck macht. Geist, Poesie und Bilderpracht fehlt also auch den Festklängen nicht, aber es mangelt ihnen die musikalische Einheit, der einheitliche Gedanke. Die Wiedergabe erfordert ein virtuoses Orchester; ihre wirkungsvolle Ausführung gab Zeugnis von der Tüchtigkeit der Ausführenden.

Einen willkommenen freundlichen Ruhpunkt nach der Windsbraut wogender Orchestermassen bildete C. Saint-Saëns' reizvoll-poetisches sinfonisches Tongemälde: „Das Spinnrad der Omphale“, das, von seiner leichten Ausführung in angenehmer Erinnerung, von uns bereits eingehend gewürdigte wurde. Zart und warmblütig vorgetragen, war es wieder mit seinen liebenswürdigen Jügen von einschmeichelndem Reize.

Den würdigen Abschluß des Abends bildete Richard Wagners gewaltiger „Kaisermarsch“. Durch die richtige Modifizierung des Zeitmaßes, die rechtzeitige Vorbereitung der großen Steigerungen wurde der starke, feierliche Charakter in seiner Großzügigkeit mit seiner vollen, großen Wirkung herbeigeführt. Besonders mächtig gestaltete sich der architektonische Aufbau bis zu den feierlichen Klängen des Hymnus: „Eine feste Burg“. Die Ausführung lieferte einen überzeugenden Beweis von der hohen Leistungsfähigkeit des Orchesters. J.

und ihre Diese ist — wie wir schon bemerkten — matt und farblos. Zudem war sie nicht gut disponiert, das Lied wurde verschleppt und verzogen und die Stimme flackerte bedenklich. Gegen ihre jüngste erfolgreiche Aufführung fiel die gestrige stark ab. Herr Vorwörthy fand sich mit dem tyrannischen Justiziar gut ab, die Episodenrollen wurden durch die Herren Harden, Samwald und Binder frisch und naturwüchsig gegeben. Die Regelszene wurde recht schneidig und volkstümlich gebracht; sehr brav hielt sich der Kinderchor. Der orchesterale Teil kam unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Müller-Prem im ganzen und großen eindrucksvoll bis auf das Nocturno im ersten Akt, das recht zersfahren klang, zur Geltung. Das Blech wäre wohl hier und da zu dämpfen. Der Mond ging im ersten Akt zu spät auf und zu früh unter. Die Feuerwehreinrichtungen dürften selbst in der vorjährlichen Zeit kaum so primitiv gewesen sein. — Das Theater war mäßig gut besucht. J.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Istriatische Landtagswahlen.

Pisino, 16. November. Bei den heutigen istriatischen Landtagswahlen aus den Landgemeinden wurde im Wahlbezirk Pisino, Pinguente und Fianona der Pfarrer Anton Bidarić mit allen 229 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Lussinpiccolo, 16. November. In der Städtefurie Lussinpiccolo und Lussingrande wurde Alexander Nicolic mit 154 von 158 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Triest, 16. November. Bei den heutigen Istrianner Landtagswahlen aus den städtischen Industrialorten werden folgende Resultate gemeldet: Im Wahlbezirk Capodistria wurde Dr. Nikolaus Belli, Advokat (italienisch-liberal), im Wahlbezirk Parenzo wurde der Italienischliberale Dr. Tullio Sibisa, im Wahlbezirk Cherso-Beglia-Albona Dr. Innozenz Chersich (italienisch-liberal) gewählt. Im Wahlbezirk Isola-Muggia ist eine Stichwahl zwischen dem christlichsozialen Pfarrer Mijesjan und dem Sozialdemokraten Franz Borzenon erforderlich.

### Ziehungen.

Wien, 16. November. (Prämien der dreiprozentigen Bodenkreditloose, erste Emmission vom Jahre 1880.) Der Haupttreffer mit 90.000 K. fiel auf Serie 1921 Nr. 69, der zweite Treffer mit 4000 K. auf Serie 3004 Nr. 60, je 2000 K. gewinnen Serie 413 Nr. 17 und Serie 810 Nr. 32.

Budapest, 16. November. (Ungarische Prämienloose.) 300.000 K. Serie 2591 Nr. 8, 20.000 K. Serie 767 Nr. 48, 10.000 K. Serie 5169 Nr. 46.

### Das Priesterjubiläum des Papstes.

Rom, 16. November. Heute vormittags wurde in der Peterskirche das Jubiläum des Papstes feierlich begangen. Der Feier wohnten die Spezialmissionen der auswärtigen Souveräne und Staatsoberhäupter, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Angehörigen des Papstes und zahllose Pilger aus Italien und dem Auslande bei. Der Papst, dessen Einzug in die Basilika unter Trompetensäufzen erfolgte, wurde auf dem Wege bis zum Hauptaltar vom Publikum mit Tücherwischen begrüßt. Er versüßte sich zum Altar, wo er unter Aufsicht der Kardinäle, Diaconen und übrigen Prälaten das Hochamt zelebrierte, bei welchem die Sixtinische Kapelle den musikalischen Teil besorgte. Nach Beendigung der Messe erteilte der Papst den Segen. Um halb 1 Uhr war die Feier zu Ende. An der Feier nahmen insgesamt 28 Kardinäle, 280 Bischöfe und mehrere Erzbischöfe teil. Die Menschenmenge, die der Feier in der Kirche beteiligte, wurde auf über 50.000 Personen geschätzt.

Rom, 16. November. Den Abschluß der Feierlichkeiten anlässlich des Priesterjubiläums des Papstes bildete eine großartige Illumination. Die Fassaden der Glöckentürme der Basilika sowie der Klostergebäude erstrahlten im elektrischen und bengalischen Lichte. Einen sehnhaften Anblick gewährte der Petersplatz durch die bengalische Beleuchtung der Kolonnaden wie der Fassaden der Basilika selbst. Trotz des herrschenden Regens bewegten sich große Menschenmassen in den Straßen, um das herrliche Schauspiel zu genießen. Die Illumination des St. Peter-Domes mußte infolge der ungünstigen Witterung verschoben werden.

### Serbien.

Wien, 16. November. Im Laufe der Börse machte der landesfürstliche Kommissär Hofrat Pöschl auf Grund authentischer Informationen die Mitteilung, daß die von der „Zeit“ gebrachten Nachrichten über bevorstehende militärische Maßnahmen den Tatsachen nicht entsprechen, daß die Situation vielmehr eine ruhige, die Stimmung in Serbien eine ernüchterte sei.

Belgrad, 16. November. (Amtlich.) Die in Wiener Blättern verbreiteten Gerüchte über die Abberufung des serbischen Gesandten Simić sind mit allen daran geknüpften Kombinationen vollkommen unbegründet.

Revolverstöße gegen ein Richterkollegium.

Leipzig, 16. November. Als heute nachmittags der vierte Zivilsenat des Reichsgerichtes eine Erbanspruchslage des Kaufmannes Grosser aus Berlin abgewiesen hatte, zog der Kläger einen Revolver hervor und feuerte gegen die Richterbank zehn Schüsse ab. Reichsgerichtsrat Männer wurde schwer verletzt und der Schriftführer, Rechnungsgericht Straßburg, durch einen Schuß in den Unterleib getötet.

### Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 26.

Nepar.

V torek, dne 17. novembra:

Drugic:

### Netopir.

Opereta v treh dejanjih. Spisala C. Haffner in R. Genée. Uglasbil Ivan Strauss.

Začetek ob 1/8.

Konec ob 10.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funef.

### Berstorbene.

Am 12. November Maria Kumar, Reichslerstochter, 21 J., Radeckstraße 11, Dementia.

Am 14. November Elisabeth Bolić, Inwohnerin, 83 J., Karlsäderstraße 7, Marasmus senilis. — Lukas Bodnits, Inwohner, 67 J., Zapeljagasse 2, Herzschlag.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

November	Geiße der Probednung	Barometerstand in Millimeter auf 0,6 reduziert	Sichtbarkeit mit Gehirn	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterdienst in Millimeter am 24. Oct.
16	U. R. 752,4	-3,0	S. schwach	heiter		
17	9 U. Ab. 751,9	-7,4	NO. schwach			

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -5 0°, Normale 3 5°.

Wettervorhersage für den 17. November für Steiermark, Kärnten und Krain: Trübes Wetter, mäßige Winde, fallt, unbeständig; für das Küstenland: unbeständiges Wetter, fällt, vorher noch schön, später Trübung.

### Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparfasse 1897.)

(Ort: Gebäude der 1. l. Staats-Oberrealschule.)

Uhr: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 16. November gegen 17 Uhr \* 29 Minuten Beginn einer Nahbebenaufzeichnung an der Warte in Laibach.

Bodenruhe: \*\* Am 17. November am 12-Sekundenpendel „schwach“, am 7-Sekundenpendel „mäßig stark“ bis „stark“.

\* Die Angaben beziehen sich auf mittteleuropäische Zeit und weichen von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gesäßt.

\*\* Die Bodenruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Auslöse bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimeter „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimeter „stark“, von 7 bis 10 Millimeter „sehr stark“ und über 10 Millimeter „unheimlich stark“. — Allgemeine Bodenruhe: bedeutet gleichzeitig auftretende Welle. Durcheinander an allen Pendeln

### Wallende Nebel bedecken das Feld

und die schlimmste Zeit des Jahres, der November, ist gekommen. Da sind die Menschen mehr krank als gesund und immer ist's dasselbe: Katarhix, Husten, rauher Hals, Schlingbeschwerden, Atmenot etc. Aber getrost: Jahrs echte Sode der Mineral Pastillen lassen alle diese Beschwerden nicht hochkommen und sie sind dabei so bequem und angenehm zu gebrauchen, daß man seine Erkältung los wird, ohne recht zu wissen, wie. Wer's noch nicht probiert hat, mache einen Vertrag (477) such. Die Schachtel für K 1,25 2-2

ist in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Kunzert, Wien IV., Große Neugasse 17.

**SCHREIBMASCHINE**  
**Hammond**  
ist unerreicht.  
**Ferdinand Schrey,**  
**WIEN I. KOLOWRATRING 14.**

### Intelligentes Fräulein

sucht Posten als Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau, event. zu einem größeren Mädchen, kann Klavierelementarunterricht erteilen, geht auch als Arztgehilfin und ist fleißig und tüchtig. Briefe erbeten unter „Einsam“ an die Administration dieser Zeitung. (4600)

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 16. November 1908.

Die notierten Kurte verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der "Diversen Löse" versteht sich per Stück

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Som Staate zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	Geld	Ware	Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4½%	Geld	Ware	Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4½%	Geld	Ware	Wiener Kom.-Löse v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 30% Bräm.-Schuldb. Bodentr.-Anst. Em. 1889	Geld	Ware	Unionbank 200 fl. Unionbank, österreichische 100 fl. Berlehrbank, aufg. 140 fl.	Geld	Ware	
Einheitliche Rente:			Böh. Weltbahn, Em. 1895 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	96.75	95.95	96.15	97.15	Böh. Hypothekenb. verl. 4%	94.60	95.60	85.50	84.50	Wiener Kom.-Löse v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 30% Bräm.-Schuldb. Bodentr.-Anst. Em. 1889	72.-	76.-	500.-	535.50	535.50
10% Konter. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kurje .	95.75	95.95	Elijaheb-Bahn 600 u. 3000 fl. + ab 10%	95.70	95.90	114.90	115.90	Böh. Hypothekenb. verl. 4%	96.90	97.90	97.90	97.90	Wiener Kom.-Löse v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 30% Bräm.-Schuldb. Bodentr.-Anst. Em. 1889	72.-	76.-	245.-	245.-	245.-
+2% d. W. Roten (Febr.-Aug.) per Kurje .	96.75	98.95	Elijaheb-Bahn 400 u. 2000 fl. 4%	96.75	98.95	112.80	113.80	Zentral-Böh.-St. österr.	102.-	—	—	—	Austro-Deut. Eisenb. 500 fl. 100 fl. Buschtiehrebr. Eis. 500 fl. 100 fl. betto (lit. B. 200 fl. per Ult. 1045.-)	2350.-	2356.-	100 fl.	396.-	397.-
+2% d. W. Silber (April-Okt.) per Kurje .	98.75	98.95	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886 betto Em. 1904	98.75	98.95	98.75	99.75	Streb.-Anst. österr. f. Berl.-Int.	97.-	98.-	98.-	98.-	Buschtiehrebr. Eis. 500 fl. 100 fl. betto (lit. B. 200 fl. per Ult. 1045.-)	402.-	404.-	204.-	204.-	205.50
1860er Staatslöse 500 fl. 4%	153.30	157.30	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	96.80	97.80	96.80	97.80	u. öffentl. Arb. Kat. A. 4%	94.95	95.95	95.95	95.95	Donau-Tamswaldshärt.-Gel. 100 fl. 100 fl. betto (lit. B. 200 fl. per Ult. 1045.-)	1045.-	1050.-	100 fl.	189.-	194.-
1860er " 100 fl. 4% 219.- 223.-	100 fl. 4%	263.- 267.-	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	95.70	96.70	95.70	96.70	Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	96.05	97.-	99.-	99.-	Elettr.-Gef. 1. f. pr. 500 fl. 100 fl. betto (lit. B. 200 fl. per Ult. 1045.-)	560.-	565.-	565.-	565.-	565.-
1864er " 100 fl. 263.- 267.-	50 fl. 263.- 267.-	Ung.-galiz. Bahn Em. S. 5%	103.75	104.75	85.20	86.80	R.-öster. Landes-Hyp.-Anst. 4%	88.25	89.25	89.25	89.25	Stadtsh.-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S. 500 fl. 100 fl. betto (lit. B. 200 fl. per Ult. 1045.-)	6070.-	6070.-	100 fl.	212.-	212.-	
Dom.-Pfandbdt. à 120 fl. 5% 288.- 291.-	288.- 291.-	Borlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	95.45	96.45	95.45	96.45	betto (lit. B. 200 fl. per Ult. 1045.-)	96.75	97.75	97.75	97.75	Vienna.-Eisen.-Jasch.-Eisenbahn Gesellschaft 200 fl. 100 fl. betto (lit. B. 200 fl. per Ult. 1045.-)	357.-	360.-	100 fl.	1017.-	1022.-	
<b>Staatschuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.</b>			<b>Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.</b>					<b>Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>					Liebinger Brauerei 100 fl. 100 fl. betto (lit. B. 200 fl. per Ult. 1045.-)	390.-	393.-	100 fl.	614.-	615.-
Österr. Goldrente steuerfrei, Gold per Kurje . 4% 115.15 115.35	115.15 115.35	4% ung. Goldrente per Kurje . 110.80 110.50	4% detto per Ultimo 110.80 110.50	91.80	92.-	91.80	92.-	Österr. Nordwestb. 200 fl. S. 103.50	103.50	104.50	104.50	104.50	Österr. Nordwestbahn 200 fl. S. 100 fl. betto (lit. B. 200 fl. S. per Ult. 1045.-)	406.-	408.-	100 fl.	430.-	435.-
Österr. Rente in Kronenfl. 4% 95.85 96.05	95.85 96.05	4% ungar. Rente in Kronenfl. währ. stfr. per Kurje . 91.80 92.-	4% detto per Ultimo 91.80 92.-	91.80	92.-	91.80	92.-	Staatsbahn '00 fr. 400-	400.-	405.-	405.-	405.-	Prager Eisen-Industrie-Gesell. 200 fl. betto (lit. B. 200 fl. S. per Ult. 1045.-)	446.-	448.-	200 fl.	222.-	222.-
Österr. Invektions-Rente, stfr. kr. per Kurje . 3½% 85.30 85.50	85.30 85.50	5½% ungar. Rente in Kronenfl. 5½% 85.30 85.50	5½% detto per Ultimo 85.30 85.50	85.30	85.50	85.30	85.50	Szabahn à 3% Jänner-Juli 500 fr. (per St.) 268.25	268.25	270.20	270.20	270.20	Staatsbahn à 5% 200 fl. S. o. G. 119.10 120.10	119.10	120.10	200 fl. betto (per Kurje . 215.-)	680.25	681.25
<b>Eisenbahn-Staatschuld-verzeichnungen.</b>			<b>Deutsche Löse.</b>					<b>Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>					Eisenbahn 100 fl. betto (per Kurje . 215.-)	398.50	399.50	100 fl.	320.50	320.50
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4% 118.20 119.20	118.20 119.20	Andere öffentliche Anlehen.						Österr. Nordwestb. 200 fl. S. 100 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	104.50	105.50	105.50	105.50	Transport-Ges. intern. A.-G. 200 fr. 200 fr. betto (per Ultimo 200 fl. S. per Ult. 1045.-)	455.-	456.-	500 fl. betto (per Ultimo 200 fl. S. per Ult. 1045.-)	455.-	456.-
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5½% 95.50 96.50	95.50 96.50	Böh. Landes-Anl. (div.) 4% 90.90 91.90	Böh. Hypothekenb. -Landes-Anl. 4% 90.90 91.90	90.90	91.90	90.90	91.90	Serb. Bräm.-Anl. p. 100 fr. 2% 93.50	93.50	95.50	95.50	95.50	Staatsbahn '00 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	120.75	120.75	100 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	355.50	356.50
Rudolf-Bahn in Kronenwähr. steuerfrei, (div. St.) 4% 96.10 97.10	96.10 97.10	5% Donau-Reg. Anleihe 1878 102.50 103.50	5% detto per Kurje . 102.50 103.50	102.50	103.50	102.50	103.50	Wiener Verkehrs-Anl. 4% 95.60 96.60	95.60	96.60	96.60	96.60	Brug.-Düger Eisenb. 100 fl. obig. 219.-	219.-	222.-	200 fl. S. betto (per Ultimo 200 fl. S. per Ult. 1045.-)	222.-	222.-
Borlberger Bahn, stfr., 400 und 2000 Kronen . 4% 95.65 96.65	95.65 96.65	detto 1900 4% 95.40 96.40	detto 1900 4% 95.40 96.40	95.40	96.40	95.40	96.40	Mindest der Stab. Wien 100 fl. 101.60	100 fl. 101.60	100 fl. 101.60	100 fl. 101.60	100 fl. 101.60	Anglo-Österr. Bank 120 fl. betto (per Kurje . 200 fl. S. per Ult. 1045.-)	292.50	293.50	100 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	355.50	356.50
<b>Ju Staatschuldverschreibungen abgekennelte Eisenbahn-Aktien</b>			<b>Deutsche Löse.</b>					Böh. Hypothekenb. 100 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	269.-	269.-	269.-	269.-	Böh. Hypothekenb. 100 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	512.-	513.-	100 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	512.-	513.-
Elisabeth-B. 200 fl. RM. 5½% von 400 fr. 457.25 459.25	457.25 459.25	Böh. Hypothekenb. verl. 4% 96.20 97.20	Böh. Hypothekenb. verl. 4% 96.20 97.20	96.20	97.20	96.20	97.20	Böh. Hypothekenb. 100 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	263.50	263.50	263.50	263.50	Brug.-Düger Eisenb. 100 fl. obig. 219.-	219.-	222.-	100 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	222.-	222.-
detto Ling.-Budweis 200 fl. 5. W. S. 5½% 427.- 430.-	427.- 430.-	Russische Staatsan. v. J. 1906 f. 100 fr. p. R. 5% 97.10	Russische Staatsan. v. J. 1906 f. 100 fr. p. R. 5% 97.10	97.10	97.62	97.10	97.62	Öster. Reg. 40 fl. RM. 230.-	230.-	240.-	240.-	240.-	Brug.-Düger Eisenb. 100 fl. obig. 219.-	219.-	222.-	100 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	222.-	222.-
detto Salzburg-Tirol 200 fl. 5. W. S. 5½% 422.- 424.-	422.- 424.-	detto per Ultimo 5% 97.05 97.50	detto per Ultimo 5% 97.05 97.50	97.05	97.50	97.05	97.50	Salm-Löse 40 fl. RM. 179.-	179.-	180.-	180.-	180.-	Brug.-Düger Eisenb. 100 fl. obig. 219.-	219.-	222.-	100 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	222.-	222.-
wremetal-Bahn 200 u. 2000 fr. 4% 192.- 194.-	192.- 194.-	1892 . . . . .	1892 . . . . .	60% 18.10	19.10	18.10	19.10	detto per Medio . . . . .	178.50	179.50	179.50	179.50	Brug.-Düger Eisenb. 100 fl. obig. 219.-	1760.-	1760.-	100 fl. betto (per Ultimo 100 fl. S. per Ult. 1045.-)	255.-	255.-

Ein und Verkauf von Bausen, Pfandbriefen, Titeln, Aktien, Losen etc., Devisen und Valaten.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 265.

Dienstag den 17. November 1908.

(4584)

Präf. 3224

4 b/8.

## Konkursausschreibung.

Die bei dem I. I. Bezirksgerichte in Schladming erledigte oder bei einem anderen Gerichte freiwerdende Bezirksrichterstelle, beziehungsweise eine andere Richterstelle der VIII. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezeugen ist zu bezeichnen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gebrüdig belegten Gejüche im vorgezeichneten Dienstwege bis längstens

29. November 1908

beim gefertigten Präsidium einzubringen.

R. I. Kreisgerichtspräsidium Lobein

am 14. November 1908.

(4395) 3-2

Ne. I. 192/8